

Verkaufswert: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die stempelpflichtige Seite 30 Bfr. Met. unten 1.— Pf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher.

Freitag, den 9. Januar 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mt. 4,50 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 5,10 mit Beleggeld und Aufschlag.

Die Wirtschaftskonferenz mit süddeutschen Ministern.

Stuttgart, 7. Jan. Gestern fand hier eine Besprechung des Reichswirtschaftsministers Schmitt mit den Ministern von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über Wirtschaftsragen statt. Der Reichsminister gab dabei einen Ueberblick über die gesamte Wirtschaftslage. In der Ernährungsfrage wurde von den süddeutschen Regierungen vor allem Auskunft über den Stand unserer Mehl- und Brotversorgung verlangt. Gegenüber den starken Befürchtungen, die von verschiedenen Seiten ausgebracht wurden, glaubt das Reichswirtschaftsministerium, daß zunächst die Wirkung der eben erst inkraftgetretenen Lieferprämien abgewartet werden müsse, ehe ein endgültiges Urteil gefällt werden könne. Zu übertriebenen Befürchtungen liege trotz des Ernüßes der Lage kein Grund vor. Zehe sich, was aber allen Erfahrungen widersprechen würde, daß die Lieferprämien nicht die erhoffte Wirkung haben, so werde das Reichswirtschaftsministerium sogleich die notwendigen Maßnahmen treffen, wobei in erster Linie die Herabsetzung der Rationen und die Erhöhung des Misermahls, daneben aber auch eine Steigerung der Einfuhr in Betracht kämen. Der Reichswirtschaftsminister sicherte den süddeutschen Ländern volle Gleichberechtigung in der Versorgung durch die Reichsstellen zu, erbat sich aber andererseits auch die rücksichtlose Mitwirkung der Regierungen der Länder bei der Erfassung der Vorräte.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam der Reichswirtschaftsminister auf die Hauptfragen der Wirtschaftspolitik zu sprechen, vor allem auf die Lage in der Textilindustrie, auf die Notwendigkeit, der wilden Preistreibelei und dem Schleichhandel auf dem Eisenmarkt entgegenzutreten, auf die bedauerlichen Verhältnisse auf dem Häute- und Ledermarkt, die ein Einreisen erforderten, wenn auch eine Restriktion der eigentlichen Zwangswirtschaft nicht mehr für möglich gehalten werde. Die Förderung nach freier Einfuhr von Benzin und Benzol bezeichnete der Reichswirtschaftsminister als unerfüllbar, da damit eine ungeheure Preissteigerung auf den Märkten verbunden und außerdem die Bewirtschaftung der inländischen Betriebsstoffe unmöglich wäre. In der Kohlenfrage führte der Reichswirtschaftsminister an, daß die Klagen Süddeutschlands über Benachteiligung in der Kohlenbelieferung nicht begründet seien. Er schilderte die Ursachen der ungenügenden Versorgung und teilte mit, daß es bereits gelungen sei, 50 000 weitere Arbeiter in Voraden unterzubringen. Eine großzügige Regelung der Wohnungs- und Unterbringungsverhältnisse der Bergarbeiter werde das Bergmannsheilmittelgesetz bringen. Endlich kam der Reichswirtschaftsminister noch auf die schwebenden Fragen der Aus- und Einfuhr, insbesondere des Auslaufs von Deutschland, dem soweit das Schlagwort begründet sei, durch Verschärfung der Ausfuhrkontrolle und Preisprüfung durch Selbstverwaltungsgremien begegnet werden solle und endlich kurz auf die Valutasprache zu sprechen.

Heute werden die Beratungen in Einzelberatungen, getrennt nach Ernährungs- und Wirtschaftsfragen, fortgesetzt. In der Ernährungsfrage lagte der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums zu, daß er sich für möglichste Steigerung der Kali- und Stickstoffproduktion einsetzen werde. Auf des Verlangen nach einer gerechten Verteilung der Mele wurde erwidert, daß die Aufstellung des Schlüssels zur Verteilung der Mele vom Reichsrat vorgenommen werde, wobei das Reichswirtschaftsministerium für die Erfüllung der Wünsche der süddeutschen Regierungen eintreten werde. Für die Hinaufziehung des Preises für Hafer konnte sich das Reichswirtschaftsministerium nicht erwärmen, doch wird die Frage einer erneuten Prüfung unterzogen werden. Der Reichswirtschaftsminister erklärte sich auch bereit bei Festsetzung des neuen Wirtschaftsplanes, der möglichst bald erfolgen soll, Vertreter der Länder zuzuziehen. Bei Besprechung der hauptsächlichsten Wirtschaftsfragen, der Kohlenfrage, wurde eine weitgehende Zugiehung der Landesbrennstoffämter, bezw. Landeskohlenstellen zu der Verteilung der Industrie- und Hausbrandkohlen verlangt. Auch eine Kontrolle der Wasserfrachten, die in einer ständig steigenden Höhe die süddeutsche Industrie in unerträglichem Umfange vorbelastet, wurde als notwendig bezeichnet. Da die Beförderungsfrage andauernd eine ganz besonders wichtige Rolle spielt, wurde die Frage einer Wiederholung der Sperre des Personenzugverkehrs auf 10 bis 14 Tage erörtert, die rechtzeitig angekündigt würde, und die Forderung erhoben, daß der Personenzugverkehr an Sonntagen im ganzen Reich wie in Süddeutschland eingestellt wird. In Anwesenheit des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen wurden sodann Ein- und Aus-

fuhfragen (Ein- und Ausfuhrkontrolle, Außenhandelsstellen, Ausfuhr, insbesondere Holzaustruhr in das besetzte Gebiet, Ausverkauf Deutschlands usw.) besprochen.

Die Umgestaltung der einzelstaatlichen Gesandtschaften im Reiche.

Berlin, 7. Jan. In Stuttgart findet eine Konferenz süddeutscher Minister statt, in der, wie verlautet, die Frage der Umgestaltung der bisherigen Gesandtschaften der einzelstaatlichen Regierungen innerhalb des Reiches besprochen werden wird.

Zur äußeren Lage.

Wieder ein Nein.

Berlin, 8. Jan. Wie das WTB von zuständiger Stelle hört, ist unter dem 24. 10. von der deutschen Regierung eine Note an den Obersten Rat in Paris gesandt worden, in der darum ersucht wurde, der interalliierten Grenzkommission für die deutsch-polnische Grenze erweiterte Vollmachten und eventuell die Möglichkeit zu geben, von der im Friedensvertrag vorgesehenen Grenzlinie abzuweichen. Herr v. Simson hat diese Angelegenheit in Paris noch einmal zur Sprache gebracht, darauf ist ihm in einer Note vom 6. ds. Ms mitgeteilt worden, daß den deutschen Vorschlägen, die den Friedensvertrag von Versailles in Frage stellen würden nicht Folge gegeben werden könne und daß die alliierten Mächte sich an die Bedingungen des Friedensvertrages halten müßten.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 8. Jan. Die Besprechungen der von General Verond präsidentierten Kommission mit Herrn v. Simson über die in den von den Ententetruppen besetzten Gebieten einzuführende Gerichtsbarkeit dauerten gestern fort. Es hat den Anschein, daß sich diese Verhandlungen noch einige Tage hinziehen werden. Infolgedessen dürfte der Austausch der Ratifikationsurkunden kaum vor Beginn der nächsten Woche stattfinden. Der Oberste Rat wird möglicherweise heute morgen keine Sitzung abhalten, da Sir Crowe unapfänglich ist.

Paris, 7. Jan. Wie der „Antirassigant“ mitteilt, kann der Austausch der Ratifikationsurkunden frühestens am Donnerstag, den 15. Januar stattfinden.

Bevorstehen ein Zusammenkommen des Völkerbunds.

Paris, 8. Jan. Aus London wird gemeldet: Die bevorstehende Ratifizierung des Friedensvertrags macht die Einberufung des Völkerbundes innerhalb 14 Tagen nach der Ratifizierung des Friedens notwendig. Nach Kabeltelegrammen aus Washington hat deshalb Präsident Wilson beschlossen, den Völkerbund nach Paris einzuberufen. Auf diesem Rat werden allerdings die Vereinigten Staaten von Amerika nicht vertreten sein. — Folgende Staaten nehmen an der Konferenz teil: Frankreich, vertreten durch Leon Bourgeois; England, vertreten durch Lord Curzon; Italien, vertreten durch Scialoja; Japan, vertreten durch Baron Phinda; Griechenland, vertreten durch Venizelos; Belgien, vertreten durch Camille Huysman; Spanien und Brasilien, vertreten durch ihre Pariser Botschafter. Als erstem Gegenstand wird sich der Völkerbundsrat mit der Abgrenzung und Einrichtung der Verwaltung des Saargebietes befassen.

Der Saarstaat.

Saarbrücken, 8. Jan. Gegenüber einer Berliner Blättermeldung, wonach die Proklamierung des Saarstaates für den 8. oder 9. Januar vorgesehen sei, stellt die „Saarbrücker Zeitung“ fest, daß nach ihrer Information eine solche Proklamierung bisher überhaupt nicht festgesetzt sei.

Der Ring um Deutschland.

Wafel, 8. Jan. Die „Pres-Information“ meldet aus Paris: Clemenceau erklärte Pressevertretern gegenüber, daß Frankreich ein enges militärisches Bündnis mit Polen, der Tschecho-Slowakei und Jugo-Slawien anstreben müsse, wodurch allein die Macht im Osten gesichert sei. Es bestätigt sich, daß sich gegenwärtig Vertreter Polens und Jugo-Slawiens in Paris befinden zwecks Unterhandlung wegen einer Militärkonvention mit Frankreich.

Die Auslieferungsschmach.

Wafel, 8. Jan. In einem Artikel „Auslieferung der Schuldigen“ nimmt die alliertenfreundliche „Basler Nationalzeitung“ Stellung gegen die beschlossene Auslieferung der Deutschen an die

Alliierten und betont: Die Tatsache, daß der Ankläger zugleich der Richter ist, bedeutet die schwerste Herausforderung des Rechtsgefühls und der natürlichen Empfindung. Die Verbrechen der Angeklügten mögen noch so schrecklich und noch so erwiesen sein, der Argwohn werde doch unausrottbar bleiben, daß hier Parteilichkeit zu vorbestimmtem Urteil komme und Rache sich das Gewand der Gerechtigkeit borge. Das Blatt fordert, daß die angeblich Schuldigen vor einem neutralen Schiedsgericht erscheinen sollen, zum mindesten wäre aber wünschbar, daß in dem alliierten Gerichtshof neutrale Richter sich befänden, die gegenüber allzustarten Urteilen ein Vetorecht besäßen. Selbstverständlich, meint die Zeitung, gehören auch alle jene alliierten Personen, die sich gegen das Menschen- und Völkerrecht vergangen, ebenfalls vor Gericht, aber mit Schmerzen sagt man sich, daß es eine Mission wäre, an eine solche Möglichkeit zu glauben. Schließlich erklärt die Nationalzeitung, daß mit der Auslieferung der Kriegsverbrecher keine die Völker verbindende Sühne, sondern nur die Völker entzweifelnde Feindschaft entstehe.

Italiens Adriapolitik von England gestiftet.

Rom, 8. Jan. Eine Londoner Depesche des „Messagero“, die vermutlich aus amtlicher Quelle stammt, berichtet, daß die öffentliche Meinung Englands in der Adriajage Italien gegenüber neuerdings eine freundliche Haltung einnehme. Die Besprechungen Mittis mit Lloyd George hätten bereits zu einem greifbaren Ergebnis geführt, wie auch aus einem Kommentar der „Times“ hervorgehe. In politischen Kreisen Roms stellt man dieses Entgegenkommen Englands mit Befriedigung fest, doch wird die Vermutung ausgesprochen, daß England zu dieser Aenderung seiner Haltung nur dadurch veranlaßt werde, weil es die Zustimmung Italiens zu seinen Plänen über Konstantinopel und Kleinasien nötig habe, wo England und Frankreich eine Lage schaffen wollten, die mit den italienischen Interessen in Widerspruch steht.

Die erfolggekrönte Entente politik.

Wafel, 8. Jan. Wie die „Pres-Information“ aus Sofia meldet, ist in einzelnen Teilen Bulgariens der Bürgerkrieg regelrecht ausgebrochen. In Sofia und Philippopol werden die staatlichen Lebensmitteldepots gestürmt und ausgeraubt. Auch wurden zahlreiche Lebensmittelgeschäfte geplündert und zerstört. Militär und Polizei waren machtlos. Hungernde Vanden aus den Städten ziehen aufs Land und überfallen die Bauernhöfe. Die Bauern leisten aber kräftige Gegenwehr. Sie haben sich meist organisiert und stark bewaffnet.

Wafel, 8. Jan. Die „Pres-Information“ meldet aus Paris: Die bulgarische Regierung hat den alliierten Mächten eine Note zukommen lassen, in welcher auf die verzweifelte Lage des Landes und die drohenden Gefahren hingewiesen wird, falls nicht unverzüglich reichliche Lebensmittellieferungen eintreffen. Die bulgarische Regierung erklärt, sie könne unmöglich mehr für weitere Ruhe und Ordnung bürgen und müsse erwägen, die Verwaltung Bulgariens dem Alliiertenrat zu übertragen.

Amerika und der Friedensvertrag.

London, 7. Jan. (Boff.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß Bryan seinen Einfluß darauf verwenden wird, die Ratifikation des Friedensvertrages zu sichern. Wegen der Krankheit Wilsons ist Bryan gegenwärtig die treibende Kraft in der demokratischen Partei. Das einzige Mittel, um aus der Sackgasse herauszukommen, ist, die Vermittlung Londons in Anspruch zu nehmen. Wenn die britische Regierung mit Billigung der Alliierten zur Kenntnis brächte, welche Vorbehalte anzunehmen sie bereit wäre und welche sie verwerfen müßte, so würde eine Brücke gefunden, um alle Gruppen des Senats befriedigen zu können.

Die Unzufriedenheit Indiens.

(WTB.) Amsterdam, 7. Jan. Die „Times“ meldet aus Delhi: Auf dem indischen Nationalkongreß griffen verschiedene Redner den Vizekönig an. In den Reden trat die Unzufriedenheit mit der Regierung und verminderten Rassenhaß zutage.

Ausland.

Die französische Präsidentschaftswahl.

Paris, 7. Jan. Kammer und Senat sind auf den 17. Januar zur Nationalversammlung nach Versailles einberufen, um die Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik für die kommenden 7 Jahre vorzunehmen.

Verurteilte französische Soldaten.

Ludwigshafen, 8. Jan. Das Kriegsgericht der maroccanischen Division verhandelte gegen drei französische Soldaten, die am 11. Oktober ohne jede Veranlassung auf Zivilisten Schiffe abgegeben hatten und dabei ein 17jähriges Mädchen töteten. Der Hauptangeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren, ein weiterer Angeklagter zu 18 Monaten und ein dritter zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Vorfall hatte seinerzeit zu einem skandalösen Proteststreik Veranlassung gegeben.

Hochwasser in Amerongen.

* Basel, 8. Jan. Die „B. Nat.-Ztg.“ erzählt aus Amerongen, daß das Schloß dort noch immer schwer von Ueberschwemmung bedroht ist. Alle Anstrengungen werden gemacht, um das Hochwasser aufzuhalten, indem man die Dämme rings um das Gut des Kaisers erhöht. Der Kaiser nimmt wie die gewöhnlichen Arbeiter an den Abwehrarbeiten teil. Wenn das Wasser noch um einige Zentimeter steigt, so wird das Erdgeschloß des Schlosses völlig überflutet werden.

Deutschland.

Verhandlungen mit der Landwirtschaft.

Berlin, 8. Jan. Die große Gefährdung unserer Volksernährung und die dringenden Alarmrufe des Magistrats von Berlin sowie hervorragender Ernährungspsychologen, wie Eggelsen u. Baun und Geheimrat Nuber, scheinen die Regierungsstellen zu schleunigem Handeln veranlaßt zu haben. Wie verlautet, sind von der Regierung die Vertreter der deutschen Landwirtschaft nach Berlin berufen worden, um über eine großzügige Aktion zu beraten. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche im Reichswirtschaftsministerium beginnen. Welche Stellung die Ernährungsbehörden einnehmen oder ob sie sofort mit bestimmten Vorschlägen an die Landwirtschaft herantreten werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Doch ist, wie ein hiesiges Abendblatt erzählt, damit zu rechnen, daß die Regierung die Zwangswirtschaft aufheben oder doch erheblich mildern wird.

Die Veranlagung zum Reichsnotopfer.

* Berlin, 8. Jan. Die Ausführungsanweisung zum Reichsnotopfer ist noch in Vorbereitung und bedarf nach ihrer Fertigstellung der Zustimmung des Reichsrats, so daß laut „D. Allg. Ztg.“ mit ihrer Veröffentlichung vor März d. J. nicht zu rechnen ist und damit nicht vor April oder Mai mit der Abgabe der Steuererklärung. Der den Börsenständen unlangst aufgetragene Notopferkurszettel dürfte nicht vor Ende Februar zur vorläufigen Festsetzung der Kurse führen, die dann endgültig durch den Reichsrat bestätigt werden müssen, ähnlich wie bei den bisher angewandten Steuerkurszetteln.

Die Steuererhöhungen der Reichsbeamten.

Berlin, 8. Jan. Der Reichsrat hat am Donnerstag nachmittag seine erste Sitzung im neuen Jahr ab. Es wurde eine große Reihe von Vorlagen meist wirtschaftlicher Art an die in Betracht kommenden Kommissionen überwiesen, ferner wurde der von der Nationalversammlung gutgeheißenen Erhöhung der laufenden Steuererhöhungen der Reichsbeamten für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1920 um 50 Prozent vom Reichsrat mit Ausnahme der Vertreter Württembergs und Badens zugestimmt, nachdem der Bericht Erzbergers darauf hingewiesen hatte, daß die Wünsche der deutschen Beamenschaft weitergehend seien und daß am nächsten Samstag Verhandlungen mit den Vertretern der Beamenschaft im Reichswirtschaftsministerium stattfinden werden.

Aufkauf von Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Jan. Der Reichsfinanzminister hat der Nationalversammlung eine Anleiheentwurf vorgelegt. Darnach werden

zwecks Kurzführung der Kriegsanleihe 2,25 Milliarden 5 % Kriegsanleihe, 2,25 Millionen 5 % Reichsschatzanweisungen und 230,99 Millionen 4 1/2 % Schatzanweisungen am Markt aufgeführt. Der gesamte Anleihefaktum betrug Ende Dezember 164,96 Milliarden.

Die Briefe Kaiser Wilhelms.

Die Zeitungen veröffentlichten verschiedene Briefe Kaiser Wilhelms, die dazumal, daß der ehemalige Kaiser augenblicklichen Eingebungen folgend über Personen und Staatszustände im In- und Ausland Ausführungen machte, die von einem fortwährenden Schwanken in den Ansichten Kenntnis geben und zweifellos besser unterblieben wären. Am peinlichsten berührt das Urteil, das Kaiser Wilhelm über den Reichskanzler Bismarck fällt. Er schreibt dem Zaren: „Ich bin tieftraurig über Bismarcks schreckliches Benehmen, das — obgleich es ein Coup ist, der sich lediglich gegen mich persönlich richtet — nichtsdestoweniger einen Bruch der Loyalität gegen Deine Regierung darstellt. Die klaren Köpfe werden anfangen zu verstehen, daß ich Gründe hatte, diesen unbändigen Mann mit seinem niedrigen Charakter aus dem Amt zu schießen.“

Durch diesen Brief hat Kaiser Wilhelm in den meisten politischen Kreisen Deutschlands die bisher noch vorhandenen Sympathien eingebüßt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Januar 1920.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner wurde in der gestrigen Gemeinderatssitzung für die bevorstehende Wahl zur Landwirtschaftskammer GR. Pfrommer zum Wahlvorsteher und Landwirt Weiß zu dessen Stellvertreter bestimmt. — Architekt Wäcke legt zwei Entwürfe zu dem gestifteten Brunnen an der Stuttgarter Straße vor. Das Kollegium nimmt davon Kenntnis. Ueber die Ausführung des Brunnens hat der Stifter die Entscheidung. Die beiden Entwürfe gehen in den Ausführungskosten weit über den vorgesehenen Betrag hinaus. Die Entwürfe machen einen sehr günstigen Eindruck. — Genehmigt wurde ein Vertrag zwischen der Wirt. Staatseisenbahnverwaltung und der Stadtgemeinde, vertreten durch das Städt. Elektrizitätswerk über die Lieferung von Elektrizität für Zwecke der Eisenbahnverwaltung auf der Station Calw. Dem Vertrag wird noch angefügt: Im übrigen gelten die sonstigen Bedingungen für Stromabnehmer auch für diesen Betrag. Genehmigt wurde ferner ein Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Zollamt betr. Miete, Heizung und Reinigung der vom Zollamt im Rathaus gemieteten Räume. Für die Miete werden 300 M., für Heizmaterial 200 M., für Beforgung des Einheizens 60 M. und für Reinigung 100 M., und zwar mit Rückwirkung vom 1. April 1919 an bestimmt. Die Beträge sind etwas niedriger gehalten, da die Stadtgemeinde ein Interesse daran hat, daß das Zollamt in der Stadt untergebracht ist. — In nächster Zeit wird wieder eine Holzverlosung stattfinden, und zwar wird die Holzmenge bis zum Buchstaben F der Empfänger reichen. — GR. Maier wünscht, daß der neue Brunnen beim Nöble einen besonderen Namen erhalten soll. Das Kollegium schließt sich dieser Ansicht an und will später auf die Sache zurückkommen. (Auch aus dem Leserkreis des Calwer Tagblatt werden geeignete Vorschläge gerne entgegengenommen.) — GR. Maier bringt weiterhin die von der Schuhmachervereinigung veröffentlichte Preisliste zur Sprache. Er führte aus, daß der Gemeinderat allerdings nichts in die Festsetzung der Preise dazuzurechnen habe, daß er es aber für angezeigt halte, wenn auch im Gemeinderat darüber gesprochen werde. Er halte die angezeigten Arbeitspreise und den Gewinn bei Sohlen und Flecken für viel zu hoch; es seien Forderungen,

die weit über das zulässige Maß hinausgehen, es sei unmöglich, daß ein Arbeiter diese enormen Preise zahlen könne. Der Reinverdienst belaufe sich bei diesen Sätzen bei nur achtstündiger Arbeitszeit mindestens auf 35 bis 40 M. pro Tag. Rechne man dazu den wahrscheinlichen Gewinn am Leder und an der neuen Waren, so lasse sich leicht ermessen, welcher hoher Verdienst den Schuhmachern nur an 1 Tage zufalle. Auch von anderer Seite wurden die neuen Preise für „verrückt“ erklärt. — Aus der Mitte des Kollegiums wird sodann noch gewünscht, daß die Stadträte im allgemeinen nach der Bahnzeit gerichtet werde. In letzter Zeit seien größere Zeitunterschiede und Schwankungen eingetreten. — Frau GR. Cong fragte am Schluß der Sitzung an, wie weit die Vorarbeiten zu dem Kriegerdenkmal vorgeritten seien. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß in nächster Zeit der Ausschuß für die Kriegerdenkmal zusammenzutreten und darüber beraten werde. Nach einer kurzen Erörterung dieser Sache wurden noch verschiedene Rechnungen, deren Betrag ungefähr 170 000 M. betrug, dekretiert.

Einbruch in Hirsau.

* Calw, 9. Jan. Wie wir soeben erfahren, wurde in vergangener Nacht in Hirsau in der gegenwärtig leerstehenden Villa „Heligena“ (frühere Besitzerin Frau Prof. Wehe) ein Einbruch verübt und Gegenstände im Wert von etwa 1000 M. gestohlen. In dem Hause hat gegenwärtig ein Arbeiter, Buser, zur Bewachung der Villa seine Schlafstätte. Als dieser ein verdächtiges Geräusch hörte, stieg er zum Fenster heraus und alarmierte die Nachbarschaft. Sofort wurde ein Landjäger und der Polizeidiener herbeigerufen. Der Einbrecher hatte sich im Abort versteckt und leistete der Aufforderung zum Hervorkommen keine Folge. Er schoß vielmehr gegen die Sicherheitsorgane, traf aber niemand. Nun machte der Landjäger seinerseits von der Schußwaffe Gebrauch und schoß durch die Türe gegen den Einbrecher. Dieser wurde am Fuß und an der Hüfte verletzt und konnte nun gefaßt werden. Er gibt sich für einen Christian Haug aus Mößingen (N. Rottenburg) aus. Wegen seiner Verletzung wurde er in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

Weitere Preiserhöhungen.

(SCH.) Neue Preiserhöhungen haben eintreten lassen: Die Briefordnerkonvention von 30 auf 70 Prozent, die deutschen Papierausstattungsfabrikanten um weitere 33 Prozent, die deutschen Luruspapierwarenfabrikanten.

* Calw, 9. Jan. In einer von der Deutschdemokratischen Frauengruppe auf heute abend in der Restauration Weiß einberufenen Versammlung, zu der jedermann Zutritt hat und wobei auch Nichtmitglieder der Partei sehr willkommen sind, wird Fräulein Thekla Rauffmann, Mitglied d. L. und Fabrikpflögerin in Stuttgart, einen Vortrag über „Jugendnot, Jugendfürsorge und Jugendamt“ halten. Da in nächster Zeit in ganz Württemberg Jugendämter eingerichtet werden und die Frage über die Fürsorge für die Jugend dringend geworden ist, wird eine Aufklärung über diese überaus wichtigen Gegenstände aus berufener Munde gewiß sehr erwünscht sein.

* Calw, 9. Jan. Infolge Kohlenmangels kann unsere evangelische Stadtkirche nicht geheizt werden. In anderen Kirchen des Landes hat sich aber die Heizung verwirklicht lassen. So sind z. B. sämtliche Kirchen in Stuttgart an den Sonntagen und Festtagen geheizt. Es wird wohl eine zweckmäßige Aufgabe des Kirchengemeinderats sein, heuer für geeignetes Brennmaterial Sorge zu tragen, damit unsere Stadtkirche im nächsten Winter einen genügenden Kohlen- oder Holzvorrat besitzt.

Das Wrack.

9] Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

„Da vorn ist Land.“ sagte der Kapitän.

„Ja, ein paar kleine Büsche, mit Büschen bewachsene Inseln, ohne einen Tropfen frisches Wasser; dort drüben hält sich kein Eingeborener auf, und wir könnten hier ein Jahr liegen, ohne daß sie ein Wort davon erführen. Wären die Büsche in der Nähe, dann dürften Sie sich auch jetzt darauf verlassen, Kapitän Willie, daß sie das Wrack da drüben längst gefunden und gesäubert hätten, denn die nackten Salunken können alles brauchen.“

„Gut denn, Mr. Brown.“ lächelte der Kapitän, dem der Eifer nicht entgegen konnte, mit dem sein Offizier auf die Revision des verlassenen Schiffes brannte. „So nehmen Sie meinnetwegen ein paar Mann und die Zolle und fahren Sie einmal hinüber.“

„Die Zolle, Kapitän? In die bringen wir aber nichts hinein.“

„Ist es der Mühe wert, so hängen Sie ein Licht aus, Sie können sich ja eine Laterne mitnehmen, und wir schicken dann die Lauch hinüber. Ich glaube aber kaum, daß Sie, außer den Segeln, noch viel Wertvolles darauf finden. Sie werden sehen.“

„Und wenn wir nun die Ketten mitnehmen, Kapitän?“

„Nah, das hält uns zu lange auf. Ich werde doch hier nicht sollen einen ganzen Tag liegen bleiben, um eine alte Lasterkette einzuladen, wegen der wir vielleicht ein paar mal fahren müssen, denn ich glaube nicht, daß Sie bis dorthin überall tief Wasser finden.“

„Wir sind doch hereingekommen.“

„Wollen Sie denn außen herum fahren? Das ist zu gefährlich.“

„Bei der See?“ lachte der Steuermann; „von innen kommen wir nicht dazu; ich habe mir das Terrain schon von oben aus genau mit dem Glas angesehen. Es liegen überall Klippenstriche im Weg, die uns stundenlang aufhielten, um darüber oder dazwischen hin zu kommen.“

„Nun, machen Sie, was Sie wollen.“ sagte der Kapitän, sich abwendend, „wenn Sie meine Rat folgen wollen, so versuchen Sie's aber erst einmal mit der Zolle. Ich kann auch überdies kaum so viele Leute von Bord entbehren.“ und damit ging er in seine Kajüte hinunter, dem Mate vollkommen freies Spiel an Deck lassend.

„Om.“ brumnte der Mate leise vor sich hin, als ihn sein Vorgesetzter allein ließ — „wenn Sie meine Rat folgen wollen — die alte Geschichte. — Nehm' ich die Zolle, so bring' ich nichts drin fort und kriege Grobheiten — nehme' ich die Lauch und finde nichts Geschicktes, so krieg' ich auch welche. Da nehme' ich doch lieber gleich die Lauch und vier Mann. Die sieben, die mit dem Untersteuermann an Bord bleiben, sind indes gerade genug, um die Nacht zusammen zu schlafen, denn weiter haben sie doch nichts zu tun. Also ans Werk — wer weiß denn, was da noch in dem alten Ra...n liegt, und schon die Segel, die da noch an den Rahen sitzen, sind der Mühe wert — aber mit zwei Mann kann ich gar nichts da drüben ausrichten und vertändle die ganze Nacht.“

Und ohne weiteres ging der Semann jetzt daran, die Lauch in die See zu lassen, was mit Hilfe der ganzen Mannschaft auch in wenigen Minuten geschehen war. Der Steuermann mußte ihm indes ein Näßchen mit Wasser füllen, denn ein Matrose verläßt nicht leicht ein Schiff, ohne sich zu verproviantieren, da man nie wissen kann,

was vorfällt; ein Korb Zwiebad wurde ebenfalls an Bord geschafft, und alles, was von kaltem Fleisch vorrätig war, damit die von Bord Gehenden ihre Abendmahlzeit unterwegs verzehren konnten — einen Taschenschemper steckte der Mate noch ein, und mit vier tüchtigen Leuten, die er sich ausgesucht, stieg das unbehilfliche Fahrzeug, dessen Segel man jetzt, gegen den Wind, nicht gebrauchen konnte, von Bord, und ruderte schwerfällig gegen die Strömung des Kanals an.

Der Kapitän kam gleich darauf an Deck und sah seinem Boot kopfschüttelnd nach; aber er sagte kein Wort, was nur einen Blick nach Osten und den sich dort bildenden Nebelstreifen hinüber, einen andern nach seinem Tafelwerk hinauf, und stieg dann wieder in seine Kajüte hinab, die Schiffsordnung vorderhand dem Untersteuermann überlassend.

Es war indessen später geworden, als der Mate gedachte, denn so rasch löst sich ein so großes Boot doch nicht mit allem Nötigen versehen, und der Steuermann hatte auch so nichtswürdig lange... abgest, ehe er ein kleines Fahsand und mit Wasser füllte. Die Sonne war nicht einmal mehr anderthalb Stunden hoch, denn in der Nähe des Äquators geht sie, mit nur geringem Unterschied in den Jahreszeiten, regelmäßig um sechs Uhr auf und um sechs Uhr unter, und der Mond schien ebenfalls nicht heute nacht. — Aber was tat's. Im schlimmsten Fall, und wenn es sich der Mühe wert zeigte, blieben sie die Nacht an Bord des Wracks — oder besser noch auf der kleinen Insel dicht daneben, wo die Schiffbrüchigen ebenfalls geschlafen — zurück konnten sie dann morgen früh mit Tagesanbruch segeln und das eigene Schiff recht gut in einer Stunde erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

(Sch.) Calw, 9. Jan. (Einst und jetzt!) Wenn man früher einen Ochsen kaufte, so brauchte man 200 M.; wenn man jetzt ein Paar Stiefel kauft, so braucht man 300 M. Wenn man früher Waren um 1000 M. kaufte, so brauchte man einen Wagen, um sie wegzuführen; wenn man jetzt um 1000 M. Waren einkauft, so kann man sie mit den Händen nach Hause tragen. Wenn man früher einem Bauern begegnete, so wickelte man ihm aus; heute ist's umgekehrt. Wenn man früher mehrere Glas Bier trank, so stieg es in den Kopf; heute bekommt man Durchfall. — Wenn man früher ein Stück Vieh nachschlachten mußte, so war man froh, daß es andere nicht erführen; wenn der Metzger oder Bauer es heute tut, so ist er froh, wenn es die Stadtleute erführen. Wenn man früher von Kanakler sprach, so dachte man an einen arg noblen Herrn; heute denkt man an einen Schieber. Wenn man früher ein wenig eingesperrt wurde, so war das eine Schande; wenn aber das heute geschieht, so macht man sich unter Umständen noch damit recht groß. — So „verrückt“ ist die Welt geworden!

(Sch.) Calw, 9. Jan. (Eßigrichtpreise.) Der Reichswirtschaftsminister hat eine Erhöhung der Richtpreise für Eßig genehmigt. Danach erhöht sich der Erzeugerpreis um 1 3/4, der Großhandelspreis um 2 und der Kleinhandelspreis um 3 3/4 pro Liter.

(Sch.) Calw, 7. Jan. (Verein württ. Landespolizeibeamter.) Die Beamten des Landespolizeiamts begründeten am letzten Sonntag in Stuttgart eine besondere Organisation, den Verein württ. Landespolizeibeamter. Der Verein vertritt die sozialen, rechtlichen und dienstlichen Interessen seiner Mitglieder, auch schützt er sie gegen Verleumdungen und leichtfertige Verdächtigungen. Das Ministerium des Innern soll ersucht werden, den Verein zur Mitwirkung im Beamtenbeirat heranzuziehen.

Teinach, 8. Jan. Unser Ort dürfte wohl eine der einzigen Gemeinden des Oberamtsbezirks sein, woselbst ein Darlehenskassenverein noch nicht besteht. Die Vorarbeiten zur Gründung eines solchen sind nun so weit gediehen, daß am Samstag den 10. Januar die Gründungsversammlung stattfinden kann, wozu vom Verband der landw. Genossenschaften in Württemberg, Herr Verbandsreferent Schaffner, erscheinen wird. Hoffen wir, daß der Verein zustande kommt und für unsern Ort segensreiche Arbeit leistet.

Wilsbad, 6. Jan. Am Montag vormittag ereignete sich beim Stockholzpferren am Wendenstein ein schreckliches Unglück. Zwei bei Unternehmer W. Schlichter beschäftigte Arbeiter gerieten einem eben zur Entladung kommenden Schuss zu nahe und wurden furchtbar zugerichtet. Der verheiratete 35 Jahre alte Vergabehilfsarbeiter Herr Treiber erhielt schwere Verletzungen am Unterleib, während dem 18 Jahre alten Sohn Paul das Bäckermeisters Schwarmmaier das Gesicht zerissen wurde. Die Tragweite des Geschehens kann bis zur Stunde bei keinem der Verletzten vorausgesagt werden. Die erste Hilfe leistete der schon als Sanitäter tätige gewesene Karl Treiber in anerkannter Weise. Die Verunglückten wurden sofort mittels Auto ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht. Den Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

(Sch.) Stuttgart, 8. Jan. (Dringende Anfrage an die Regierung.) Unter diesem Stichwort schreibt der „Sozialdemokrat“: In letzter Zeit sind mehrere Schiffs Transporte mittels Eisenbahn von Württemberg ins Ausland befördert worden! — So rollen z. B. wieder 6 Wagen Hämmel von Dehringen nach Romanshorn auf württ. Bahnhöfen. Die Schubpol einzelner Uebergangsstationen hat daher in richtiger Erkenntnis der Zeitlage die Wagen beanstandet, mußte sie aber wieder freigeben, weil der Begleiter für dieses merkwürdige „Kompensationsgeschäft“ die Ausfuhr genehmigt von der württ. Regierung nachweisen konnte. Angesichts des Mangels und der Teuerung in Leber und Wolle, vor allem aber der trostlosen Lage unserer Ernährungsverhältnisse, die eine unabwendbare Hungersnot in wenigen Wochen erwarten läßt, ist es eine unerhörte Gewissenlosigkeit, dem deutschen Volk so wichtige, für seine Ernährung und Bekleidung unentbehrliche Tiere zu nehmen und in Zeiten schlechtester Valutaverhältnisse in berechtigter Weise Sabotage an dem deutschen Wirtschaftsleben zu treiben. Zu dieser systematischen Aus Hungern unseres Volkes muß energig Stellung genommen und die Regierung aufgefordert werden, unverzüglich die Beweggründe dieses „Kompensationsgeschäfts“ öffentlich bekannt zu geben.

Stuttgart, 6. Jan. Die Umwandlung der württ. Lehrerbildungskonkassen in höhere deutsche Schulen wird nach Mitteilung des Kultusministers Hieber schon im kommenden Frühjahr und Sommer in Angriff genommen. Schon als Abgeordneter war Hieber eingetreten für die Einrichtung einer höheren deutschen Schule, die sich auf der Volksschule aufbauen und neben Gymnasium, Realgymnasium und Realschule als 4. gleichberechtigter Zweig zu gelten hätte, einer Schule, die nur eine Fremdsprache als verbindliches Lehrfach hätte und die bewußt die gesamte deutsche Kultur, deutsche Geschichte, Sprache, Schrifttum, Kunst und auch Musik (einem Gebiet, auf dem viel versäumt wurde) und Philosophie in den Mittelpunkt rückte, sodas das deutsche Volkstum in seiner Geschichte auf unsere Jugend wirken würde. Dabei können auch die sprachlich weniger befähigten Schüler zu ihrem Recht kommen. Den Bestand des humanistischen Gymnasiums hält der Kultusminister nicht für gefährdet, wohl aber fürante das Gymnasium entleert werden von Schülern, die nicht dorthin gehörten und es könnte auf seinen wahren Charakter zurückgeführt werden.

(Sch.) Stuttgart, 8. Jan. (Erwerb der Silberbahn durch Staat und Stadt.) Zwischen der Staatsbahndirektion, der Stadtgemeinde Stuttgart und der Württ. Eisenbahngesellschaft sind über den Erwerb der Silberbahn durch den Staat, bzw. durch eine den Staat mitumfassende Betriebsgemeinschaft, und über den Erwerb der beiden Weinstadtlinien durch die Stadt bzw. die Straßenbahngesellschaft, Verhandlungen eingeleitet worden, die, wie wir hören, aussichtsreicher als die früheren erscheinen. Eine Beteiligung der Silbergemeinden, wie sie von den Silberbewohnern zur Geltendmachung ihrer berechtigten Verkehrsfor derungen früher schon gewünscht wurde, scheint sich ermöglichen zu lassen.

(Sch.) Eßlingen, 8. Jan. (Entschließung des Lehrpersonals.) Eine im Speisesaal der Werkstätte abge-

haltene Generalversammlung der Ortsberufung Eßlingen vom Verband des deutschen Lehrpersonals sah sich durch die letzte Steigerung der wichtigsten Lebens- und Bedarfsartikel veranlaßt, die Gauleitung aufzufordern, sofort Schritte zu unternehmen, um einen Ausgleich zu schaffen zwischen den notwendigen Ausgaben und den Einnahmen der Arbeiter und Beamten. Eine ablehnende Haltung der Regierung könnte durch die steigende Not der Arbeiter und Beamten schwere Folgen haben, für die die Berufung jede Verantwortung ablehnte.

(Sch.) Ulm, 8. Jan. (Ferienverlängerung.) Wegen ungenügender Kohlenanlieferung mußten hier die Ferien in allen Schulen bis 13. Januar, in der Gewerbe- und Handelsschule bis 19. verlängert werden. Diese Maßregel wurde nötig trotz Zusammenlegen der Klassen, Küfnerbetriebslegung eines Schulhauses und frühzeitigeren Beginn der Weihnachtserien.

(Sch.) Tuttlingen, 8. Jan. (Streik.) Seit letzten Samstag sind die Arbeiter der Schuhfabrik von J. G. Reichle wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Seit acht Tagen streiken die Schreiner.

(Sch.) Laichingen, 8. Jan. (Evangel. Volksbund.) Eine der stärksten Ortsgruppen hat der Evangelische Volksbund in der Abgemeinde Laichingen, wo etwa 1400 Mitglieder dem Bunde beigetreten sind. Am Freitag den 2. Januar hat der Bund dort einen zehntägigen Vortragskurs begonnen, wobei Stadtpf. Blank und Sekretär Springer über die wichtigsten Fragen der Gegenwart Vorträge halten und Aussprachen der Mitglieder sich anschließen. Die Beteiligung ist so zahlreich, daß die Räume des neuerrichteten Gemeindehauses fast jeden Abend überfüllt sind. Auch aus Arbeiterkreisen sind die Versammlungen gut besucht. Die Vorträge über „Christentum und Sozialdemokratie“ usw. fanden bis jetzt ungeteilten Beifall.

(Sch.) Ulm, 8. Jan. (Buchengericht.) Zum Schöffendienst beim hiesigen Buchengericht sind je 10 Schöffen aus Verbraucherkreisen, sowie Erzeuger- und Händlerkreisen bestimmt worden. Die Reihenfolge, in der die Schöffen zur Ausübung des Richteramtes berufen werden, wurde durch das Los festgelegt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag den 11. Jan. (1. Sonntag n. d. Ersh.-Fest): Vom Turm: 167. Predigtlied: 109. „Warte, warte nah und fern“. 9 1/2 Uhr und 10 1/2 Uhr im Vereinshaus, Dekan Jeller. — 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern des älteren Jahrgangs im Vereinshaus. — 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpf. Schmid. — Donnerstag, 15. Januar, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpf. Schmid.

Kath. Gottesdienste.

Sonntag, 11. Januar: 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr nachm.: Andacht. — Beichtgelegenheit: Samstag ab 4 Uhr nachm., Sonntag früh ab 7 Uhr. Gottesdienste der Methodistenkapelle. Sonntag Morgen 10 1/2 Uhr und Abends 5 Uhr: Predigt. Sonntag Morgen 11 Uhr: Sonntagschule.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

J. B. Oberprözeptor J. Baerle. Druck und Verlag der A. Hölzger'schen Buchdruckerei, Calw.

Dampfwalzbetrieb 1920.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiermit benachrichtigt, daß im Laufe des Sommers wiederum Dampfwalzen für das Bauamt im Bezirk tätig sind. Gemeinden, welche die Walzen zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuzulagenden Beschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Später einkommende Gesuche können nur in den dringenden Fällen berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Waage wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfwalzen werden auf Ansuchen von dem Bauamt mitgeteilt. Calw, den 8. Januar 1920.

Straßen- und Wasserbauamt:
Schaal.

Die Milchsubvention von Stammheim geben hiermit bekannt, daß ab heute der Substanzlohn für 1 Ztr. 1 Mt., jeder Botengang 20 Pfg. beträgt.

Haararbeiten

fertigt rasch und billig
J. Obermatt,
Friseur-Meister, Calw.

Suche zu kaufen ev. zu mieten ein Piano.

Hauptlehrer Mitschelen
in Waiblingen.

Zugelaufen ein Hund

weiß mit schwarz und gelben Abzeichen. Abgeholt innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Unkosten und Futtergeld
Erhardt, Talmühle.

Hühneraugen

Hornhaut etc. befeuchtet dauernd
Ria-Balsam!

Tausendfach bewährt. Viele Nachbestellungen. Preis 2.75 Mk. franko. Nur zu beziehen durch
Hofapotheke Hechingen, (Hohenz.)



Die Sie einen
Rauch-Kasten
kaufen, ver-langen Sie
Katalo-g
von **Karl Dongus, Deckenpfronn.**

Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürl. zirkfreie Hellyverfahren ohne Berührung bei **Nerven- und Stoffwechselleiden**. Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheuma, Stuhl-trägheit, Hautleiden, unreinem Blut usw. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Benno-Pillen und Tee

sind ein vielbewährtes unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.** Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Preis für Pillen Mk. 1.50 für Tee Mk. 2.— die Schachtel. Zu haben in allen Apotheken.

Schreinermeister gesucht

für Lieferung eines der nachstehenden Artikel in Eiche roh, innen Buche roh in allereinfachster Form ohne Spiegel ab Bahnstation geg. Barzahlung. Bezahlt werden folgende Preise:
2 Bettstellen Mk. 650.—
1 Schrank, 160 cm breit 1000.—
1 Waschkommode 260.—
1 Spiegelaufsatz 65.—
2 Nachttische 220.—
Die Lieferungen sollen in möglichst gleichmäßiger Anzahl monatlich während den Monaten Januar bis Juli erfolgen. Bei Verwendung muß die Angabe, welche Artikel u. wieviel monatlich geliefert werden können, mitgeteilt werden. Angebote sind zu richten an Postfach 121 Konstanz.

Calw, den 8. Januar 1920.

Unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante,
Anna Kalschreuter
ist heute Nacht von ihrem langen, schweren Leiden erlöst worden.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Helbling, geb. Kalschreuter, mit ihren Kindern, Theodor Kalschreuter, Stadtpfarrer in Markgröningen, mit Frau Klara, geb. Klemm und Kindern.
Beerdigung Samstag 1/2 2 Uhr.
Für Blumenpenden wird im Sinne der Entschlafenen herzlich gebankt.

Damen-Mädchen-Bekleidung L. Berner
Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Gesucht wird per 1. April oder früher
hellbares
leeres **Zimmer**
oder Zimmer und Küche
von alleinlebender Dame
Schriftl. Angebote unter
50 an d. Geschäftsst. d. B.

